

Gelegentlich habe ich schon - allerdings immer im Nachhinein - gehört, dass die Historiker auch während des Krieges ~~gelegentlich~~ zu Arbeitsbesprechungen zusammenkommen. Es hat mir leid getan, nie dazu aufgefordert worden zu sein. Das hängt wohl damit zusammen, dass die Bindungen an die Stammuniversitäten gehen, wo man zuletzt als Dozent tätig gewesen ist, und dort meistens liegen bleiben oder als Drucksachen in den Papierkorb wandern. Ich habe nun an Sie, hochverehrter Herr Professor, die Bitte, mich in Ihrem Sekretariat mit meiner Feldpostanschrift ~~zufassen~~ in die für solche Einladungszwecke bestimmten Listen aufnehmen zu lassen. Glauben Sie, dass man im Gremium dieser geschichtlichen Arbeitsgemeinschaften Interessen an Themen hätte, die sich mit den Möglichkeiten und Zielen der geistigen Wehrbetreuung durch die Geschichtswissenschaft im Kriege befassen? Ich wäre in der Lage, gerade aus meinen praktischen Erfahrungen heraus, hierzu einen grundsätzlichen Vortrag zu halten. Natürlich masse ich mir nicht an, auf dem reinen Fachgebietekonte - nach zwei Jahren harten Wehrdienstes mitten in meiner Lehrtätigkeit vorher. Mir scheinen diese Fragen aber sehr wichtig, die ich ~~eben~~ angeschnitten habe; sie kann ich jederzeit mit dem mir zu Gebote stehenden Rüstzeug meistern. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie dem aufgeworfenen Gedanken näher treten wollten. Ist es ja gerade die deutsche mittelalterliche Geschichte, die man als Urquell der Erneuerung der Reichsidee, wie sie sich heute ~~formt~~, anzusprechen hat. Und dabei haben wir mittelalterlichen Historiker und jene neuzeitlichen, die aus dem Mittelalter vorgedrungen sind, das gewichtigste Wort zu sprechen.

Hoffentlich habe ich mit diesen Erörterungen Ihre kostbare Zeit nicht zu sehr in Anspruch genommen. Ich will sie abbrechen, um kurz noch auf Persönliches zu kommen. Ich nehme an, dass Sie sich, hochverehrter Herr Professor, einer guten Gesundheit erfreuen. Wenn ich nicht irre, haben Sie ja auch Söhne bei der Wehrmacht, die hoffentlich vom Soldatenglück gesegnet sind. Das wünsche ich Ihnen aufrichtigst. Meine Frau hat heuer im Sommer fleissig als bürgerliche Hilfe in der Steiermark gearbeitet. Es war schön, dass sie sich nicht von dem Kinde trennen musste, das im Erntekindergarten war.

Raf. Albin, LZ 6018,
Litzgau PA, Berlin

Sonber zu fallen. Ent.
Wiederum bin, falls es da weil
um ihm ar'geren Gedank
wird.

Wünscht Dir mit Innigkeit
- hohen Glück, daß es so
- glücklich sein wird.

Seldpo

Prof. Dr. Theodor Mayer.

Berlin NW9.

Charlotte M. P. 3

Instructions to the Recipients

Inst

120

10028